

Leipziger Umschau

Chanukka-Fest der Höheren Israelitischen Schule zu Leipzig

Meine lieben Freunde und Künstler!
Euer „alter“ Kinder-Onkel wagt es, Euch noch einmal mit „Freunde“ anzusprechen! Ich bin mir nur zu sehr bewußt, daß Ihr seit dem Chanukafest 1925 einen flammenden Zorn in Euch tragt und auf Rache sinnt! Aber G'tlob — ich glaube — mit dem heutigen Briefe werden selbst meine grausamsten Feinde wieder sich mit mir versöhnen! Und das wird mein allerschönstes Chanukageschenk sein! —

Doch nun hört: Programm und Leistungen waren schlechthin gut! Das Programm deshalb, weil alles, was es enthielt, auf das Alter der Mitwirkenden und auf die Aufnahmefähigkeit der Zuhörer ganz ausgezeichnet abgestimmt war! Was Wunder, wenn überall glückstrahlende Gesichter sich zeigten, wenn von donnerndem Lachen der Saal widerhallte! —

Es war recht so, daß unter der sicheren Leitung von Herrn Niederland zu allererst der Chor „Die Güte G'tes“ erklang. Auch sehr recht, daß Ihr die turnerischen Übungen ans Ende gesetzt habt. Da hielt man gern ohne weiteres bis zum Schluß aus. Schade nur, daß das Schattenspiel, das an sich eine sehr schöne Idee ist, und das unter der Leitung von Herrn Max Jaffé ganz ausgezeichnet gelang, durch lautes Sprechen ein wenig gestört wurde! Der Bauern- und der Frühlingswalzer fanden recht gute, zierliche Figuren zu Interpretieren, denen samt und sonders für die gute Ausführung gedankt sei! (Ich möchte nur vorsichtig bemerken: Gib's keine neueren Tänze??)

Selbstverständlich durfte in einem solchen Programm ein Instrumentalvortrag nicht fehlen: S. Katzenellenbogen und S. Fogel gaben ihr Bestes an Wissen und Können durch den Vortrag von zwei virtuos angehauchten Stücken!

Aber nun zum Schluß das Allerbeste des Abends: Das Theaterstück „Im Jüdischen Puppenladen“ von Fr. Cohn. Daß auf eine so zwanglose, höchst amüsante Art dem jüdischen Kinde eine gründliche Repetition oder gar eine Bereicherung seines jüdischen Wissens und Empfindens gegeben wird, ist bewundernswert! —

Noch bewundernswürdig aber die Leistungen aller Mitwirkenden, ganz besonders die von Jenny Altmann, Kl. 4. Sehr lobenswert auch Hanna Nobel, Mala Schapire. Fr. Cohn — übrigens eine Lehrerin dieser Anstalt — erntete mitsamt den Ausführenden nicht endenwollenden Beifall! —

Viele liebe Gönner Eurer Schule haben das Fest mit schönen Geschenken bedacht, damit der geldliche Gewinn der Schule zugute komme. Laßt uns hoffen, daß der Schulsäckel ordentlich gefüllt wurde — die Tompola freilich wurde förmlich gestürmt! Mich wunderte es also durchaus nicht, daß — in Anbetracht der verlockenden Gegenstände — es manchem gelüstete, ein weniger wertvolles Stück gegen ein besseres einzutauschen! Ein zwar etwas sehr merkwürdiges — aber durchaus praktisches Verfahren! ...

Dem hochverehrten Direktor, Herrn Rabbiner Dr. Carlebach, sowie dem Schulvorstand und dem Lehrerkollegium wollen wir gemeinsam unseren herzlichsten Dank dafür aussprechen, daß sie der Sätte, alljährlich zu Chanuka ein Schulfest zu feiern, treu geblieben sind!

Jüdische Kinder — Jüdische Schule — Jüdisches Fest! Welch schöne Harmonie!

Mit den herzlichsten Grüßen Euer Musja Gottlieb.

Ausstellung „Das junge Deutschland“

Der Ausschuß der jüdischen Jugendverbände Leipzigs, unterstützt vom Reichsausschuß der jüdischen Jugendverbände, hat erkämpft, daß der jüdischen Jugend auf der Ausstellung „Das junge Deutschland“ ein größerer Raum zur Verfügung gestellt wurde, als dies in Berlin der Fall war. Aus einer kleinen Ecke, in der kaum die primitivsten symbolischen Darstellungen jüdischen Jugendlebens Platz fanden, ist eine vier Meter breite Wandfläche geworden, auf deren Raume unter Anwendung aller Beschränkungskunst in Anbetracht des vielen Materials unsere Selbstdarstellung erscheint.

Was haben die jüdischen Jugendbünde der deutschen Öffentlichkeit zu zeigen? Zuerst und vor allen Dingen, daß sie da sind und innerhalb einer großen Anzahl Bünde ein intensives Innenleben führen, daß sie zahlenmäßig einen sehr großen Prozentsatz der jüdischen Jugend überhaupt umfassen und in welcher Weise sie tätig sind. Eine genaue Statistik der Leipziger Bünde wird gezeigt, ein diagonaler Ausschnitt der kulturellen Arbeit der Gruppen, photographische Aufnahmen von Fahrten und Heimen; eine Auswahl sämtlicher Bundeszeitschriften, Bücher usw. usw.

Das Prinzip einer Selbstdarstellung in diesem Rahmen heißt stets Wirkung. Klar und deutlich muß gezeigt werden, was hier auf einen engen Raum vom lebendigen Leben vieler junger Menschen projiziert werden kann. Wenige Worte haben viel zu sagen, wenige Symbole viel zu bedeuten, wenige Bilder viel zu beweisen. Dies alles sagen dem Beschauer auf einmal diese vier Meter Wand, deren Fläche wir damit zu beleben haben. Und hierzu haben die jüdischen Bünde all ihr Material zusammengetragen, der Ausschuß hat es geordnet und geliebt, und drei Fachleute haben sich zusammengetan und es zur Darstellung gebracht: Eduard Einslag, Leipzig, für das Bildliche; Eugen Mittelmann, Leipzig, für die Photographie; Philipp Tolziner, Dessau, für den gesamten Entwurf.

Es ist gleichzeitig das erstmal, daß die jüdische Jugend Leipzigs geschlossen vor die Öffentlichkeit

Herrenhüte JULIUS MÜLLER Mützen- Fabrik



Leipzig/Peters-Str. 30
u. Gohlis/Hallische Str. 87-89

tritt. Wir bitten die jüdische Öffentlichkeit, unsere Arbeit und unser Wirken innerhalb der Ausstellung „Das junge Deutschland“ zu beachten und die Ausstellung zu besuchen.

Der Ausschuß.

I. A. Ph. Hojda, Hans Oesterreicher, Elfriede Strauß.

Warnung!

Es ist in mehreren Fällen von zwei jungen Leuten versucht worden, die Sammelbüchsen der Ahawas-Thora zu leeren. Es handelt sich hier um Schwindler, und bitten wir, etwaige Beobachtungen dem Bureau Färberstr. 4 zu melden. Zur Leertung sind nur die mit einer Legitimation versehenen Personen berechtigt.

Der Vorstand des Vereins Ahawas-Thora.

Zur Beachtung!

Unsere Abonnenten in der Eberhard- und Uferstraße machen wir darauf aufmerksam, daß die Zeitung vom Monat Januar ab durch Trägerinnen ausgetragen und auch gleichzeitig von diesen der Abonnementsbetrag mit kassiert wird. Bei unpünktlicher Belieferung bitten wir unsere Leser, dies dem Verlag zwecks Abhilfe melden zu wollen.

Der Verein selbständiger jüdischer Handwerker zu Leipzig veranstaltet am Sonntag, dem 15. Januar 1928, in sämtlichen Sälen des Central-Theaters ein großes jüdisches Volksfest, unter Mitwirkung erstklassiger Künstler. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Silvesterball unter Beteiligung der Habimah
An dem Komitee für das arbeitende Palästina veranstalteten Silvesterball, werden — außer der bereits angekündigten Beteiligung der Moskauer hebräischen Künstlertruppe „Habimah“ — Mitglieder des A. B. J. im politischen Kabarett mitwirken. — Die Abendkasse ist ab 19 Uhr geöffnet.

Chanukka kontra Purim!

Als Vorwort zu der Weihnachtsbeilage einer allgemein beachteten und wertvollen literarischen Zeitschrift lese ich folgenden höchst lehrreichen Satz:

„Es sei auf die Tatsache hingewiesen, daß fast gleichzeitig mit dem Lichtfest des christlichen Glaubens auch das jüdische Volk sein — äußerlich überaus ähnliches — Lichtfest feiert, die Chanukka, zur Erinnerung an die Königin Esther und ihre Befreiungstat für ihr Volk. Die Schriftleitung.“
Also, was faselt ihr noch vom Makkabäertum?! Ester — ist die Chanukkaparole! Am nächsten Purim aber laßt uns „Moas Zur“ singen! Der alte Satz: „Man soll die Feste feiern wie sie fallen“ ist modernisiert. Werft alles durcheinander! Religionsrevolution!

Wer mir das Märchen aber nicht glaubt (es könnte doch solche Leute geben!), kaufe sich die „Literarische Welt“, Nr. 51/52 (vom 22. Dezember). Preis: 60 Pf. Das ist sie wert! (Erlaubt sei mir noch eine letzte Feststellung: Die Schriftleitung ist — jüdisch! Jetzt streikt meine Feder. Deshalb: Punkt.) H. R.

Kritik

Konzert Alexander Hwollas. Der hochbegabte junge Virtuose trat, von Fritz Weitzmann vorzüglich begleitet, mit großem Erfolg vor das Leipziger Publikum. Seine Hauptstärke liegt in einer fabelhaften Beherrschung alles Technischen, die keine Schwierigkeiten kennt, während sein etwas kleiner, schlanker Ton noch ein Plus an Volumen vertragen könnte. Das Tschaikowsky-Konzert sollte nicht mit Klavierbegleitung vorgetragen werden, es verliert viel von seiner Schönheit. Interessant waren noch zwei Stücke von Szymanowski, vom Konzertgeber mit äußerster Bravour gespielt, während die „Hebräische Melodie“ von Achron sich als ein ziemlich langweiliger und wertloser Salm entpuppte. Der junge Virtuose wird seinen Weg machen, wozu wir ihm alles Glück wünschen. Dr. Sally Rabinowitz.

Sport

Montag, den 16. Januar 1928, veranstaltet die Boxabteilung des S. C. Bar Kochba gemeinsam mit dem Reichsbund jüd. Frontsoldaten, Ortsgruppe Leipzig, im Großen Festsaal des Zentral-Theaters einen Kampfabend, der durch die Großzügigkeit, mit der derselbe aufgezogen wird, Aufsehen erregt. Der Abend soll in erster Linie der Abwehr des Antisemitismus dienen. Die veranstaltenden Vereine haben daher weder Mühe noch Kosten gescheut, um die besten jüdischen Kämpfer Deutschlands zu verpflichten und ein hervorragendes Programm zusammenzustellen.

Mit besonderer Freude wird man den Start der besten Boxer des Jüdischen Box-Clubs „Maccabi“, Berlin, begrüßen, die somit nach über einjähriger Pause in Leipzig wieder in den Ring gehen. Namen wie Praiß, Malz, Buchbaum und Friedländer haben weit über Deutschlands Grenzen hinaus einen guten Klang. Alle haben internationale Erfolge hinter sich. Um zu zeigen, daß die jüdischen Kämpfer niemand scheuen, haben die Veranstalter als Gegner namhafte Boxer Mitteldeutschlands verpflichtet bzw. eingeladen. Für den dreimaligen Besieger Pietsch, Praiß, ist als Gegner der Magdeburger Klüwe vorgesehen, der beim letzten Bar Kochba-Boxabend mit Pistulla (Berlin) unentschieden machte und diesen sogar bis 9 zu Boden schickte. Ein weiterer sensationeller Kampf startet im Leichtgewicht zwischen dem deutschen Exmeister Malz, der große Favorit auf die kommende deutsche Meisterschaft, und dem Gaumeister Loose (Atlas). Der Brandenburger Exmeister Buchbaum kämpft gegen den mitteldeutschen Meister Theuerkauf, ein Kampf, von dem man viel erwarten darf. Deutschlands bester Fliegengewichtler Friedländer II trifft auf Gaumeister Schurig (L. A. C.). Die übrigen Boxkämpfe sehen die erste Kampfstaffel des Bar Kochba Leipzig: Frischer, Flaschmann, Reiter, Wilkomirski und Gerson gegen erstklassige Gegner im Ring. Auch in den Jiu-Jitsu-Kämpfen steht hervorragender Sport in Aussicht, ist doch der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, der seine Besten entsendet, auf diesem Gebiet in Deutschland führend. Der deutsche Meister Joachimsthal sowie der Zweite der deutschen Meisterschaft, Mendelsohn, treffen auf die besten Kämpfer der Leipziger Polizei. Eine Sensation ist der Schaukampf zwischen der besten deutschen Jiu-Jitsu-Kämpferin, Fr. Anni Blumenfeld, gleichfalls eine Jüdin, und Joachimsthal, der Propaganda für diesen Sport machen wird. Im eigenen Interesse raten wir, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen, die an den bekannten Vorverkaufsstellen bereits erhältlich sind. Die Nachfrage nach Karten ist sehr groß und nur Benutzung des Vorverkaufs sichert gute Plätze.

KEREN KAJEMETH LEJISRAEL

Jüdischer National-Fonds (e. V.)

Postscheckkonto Leipzig 53 341, Telephon 10 211.

Unsere Freunde und Gönner machen wir darauf aufmerksam, daß der Keren Kajemeth 25 Prozent des Reinertrages von dem durch das Komitee für das arbeitende Palästina veranstalteten Silvesterball erhält. Wir möchten den Besuch des Festes wärmstens empfehlen, um so mehr als Mitglieder der Moskauer hebräischen Künstlertruppe „Habimah“ ihre Mitwirkung zugesagt haben.

Spenden-Ausweis: Heinrich Loewe-Hain: H. Kreistmann u. Fr. grat. z. Verlobg. Hadassah Loewe/Dr. Boris Segalowitz 1 B. M. 6. Aus d. Spendenbuch: Rich. Pelz M. 10, Fam. Broder anl. Verlobg. i. Sohnes M. 10, Jacob Hepner anl. Geb. s. Tochter Mirjam M. 8, Dr. Wulff anl. Hochzt. M. 5, A. Haimson/Mailand M. 145,45; Erlös f. Spiele M. 170; Büchsenlieferung: Funkenburgstr. (dch. Bialostotzki/Berliner) Fischer, Siegelberg je M. 1, Gutter M. 1,32, Merkel M. 1,50, Leikind M. 1,84, Rismak, Blum, Schklaniwitz, Glückin, Singer, Adler je M. 2, Fischleber M. 2,08, A. Assuschkewitz M. 2,20, Datner M. 2,50, Stein M. 2,70, Lichtenthal M. 2,75, S. Weingarten, M. Preißmann, Sim. Beilin je M. 3, J. Lande M. 3,30 und 50 Cents, Schub M. 3,47, Tänzer M. 3,40, Bartfeld M. 3,56, S. Assuschkewitz M. 4, Fr. R. Fuchs M. 6,41, Liebergall M. 7, A. Goldwasser M. 7,50, zus. M. 78,53; König-Johann-Str. (dch. Meth/Bialostotzki) Max Graf, H. Freimann je M. 1, H. Calmanowitz, M. Hilsenrath je M. 1,10, A. Elsner M. 1,06, J. Leibel M. 1,20, H. Altmann, L. Hepner, M. Hartel je M. 2, Hepner M. 2,02, H. Eichner M. 2,24, Fam. Lehrfreund M. 2,41, N. N. M. 2,50, M. Katz, W. Berger, M. Fried, Sachsmann, L. Merkin je M. 3, Burschtyn M. 4, N. N. M. 0,65, zus. M. 41,28;

Bitte ausschneiden und an den Verlag einsenden.

Unterzeichneter bestellt hiermit das
Allgem. Jüdische Familienblatt
zum Preise von 80 Pf. monatlich frei Haus,
ab Monat Januar 1928.

Name:

Ort:

Straße: